

Das Volksblatt
 erscheint jeden Montag
 nachmittags. Der monatliche
 Abonnementspreis
 beträgt 70 Pf. Post und Zus.
 durch die Post 75 Pf. für
 70 Pf. über, überjährlich
 Mk. 3.00 zum Nachschuß.

„Die Neue Welt“
 enthält die wichtigsten
 Nachrichten aus
 aller Welt.
 Preis monatlich 1 Pf.

Schriftleitung:
 Nr. 44/46, Bernburgerstr. 88
 Halle a. S. (Telefon 1000)
 Verantwortlich: Herrmann
 v. d. W. 1000.



Angewandte
 für die in der
 Halle a. S. am
 10. Januar 1916
 10. Januar 1916
 10. Januar 1916

Angewandte
 für die in der
 Halle a. S. am
 10. Januar 1916
 10. Januar 1916
 10. Januar 1916

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Murfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
 Wittenberg-Schweinitz, Curgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Erkartsberga und die Mansfelder Kreise.

Deutscher Heeresbericht.

Großes Hauptquartier, 6. Januar 1916. (M. Z. B.)
Westlicher Kriegsschauplatz.
 An der Front haben stellenweise schwere Artillerie-
 Kämpfe statt. Die Stadt Lens wird von Feinde fortgesetzt
 beschossen. Nördlich von La Mesnil wurde der Versuch
 eines feindlichen Durchbruches unternommen, wurde aber
 durch deutsche Kampfmittel abgewehrt. Ein
 gegnerischer Aufbruchversuch bei Douai blieb erfolglos.
 — Durch deutsche Kampfmittel wurden zwei englische Flug-
 zeuge abgeschossen, das eine durch Leutnant Wachtel, der damit
 das siebente feindliche Flugzeug außer Westfeld setzten hat.
Ostlicher Kriegsschauplatz.
 Eine im Kalbe südlich von Jassobrad vorgetriebene Erkun-
 dungsstellung wurde sich vor überlegenem feindlichen
 Angriff wieder zurückziehen. Bei Garsztow wurde eine
 vorgehobene russische Position angegriffen und gewonnen.
Saltan-Kriegsschauplatz. Nichts Neues.

Bericht des Österreichischen Generalstabes.

Wien, 5. Januar. Russischer Kriegsschauplatz.
 Unsere Truppen in Ostgalizien und an der Grenze der Buko-
 wina kämpften auch gestern an allen Punkten heftig. An der
 Beskidenfront hat sich der Feind in den ersten
 Schützengruben erneut mit stärkstem Geschützfeuer
 verschanzt. Der Feind hat sich abermals gegen unsere
 Schützengruben bei Lopuszow und an der Rückgrenze östlich
 von Marzawa. Der Angriff bei Lopuszow wurde von unseren
 Schützengruben meist ohne besonderen Verlust abgewehrt.
 — In der Gegend von Marzawa wurden die feindlichen
 Schützengruben durch unsere Schützengruben zerstört.
 — In der Gegend von Marzawa wurden die feindlichen
 Schützengruben durch unsere Schützengruben zerstört.
 — In der Gegend von Marzawa wurden die feindlichen
 Schützengruben durch unsere Schützengruben zerstört.

Unverminderte Kriegsgraherei.

Paris, 5. Januar. (M. Z. B.) Das Militärblatt ver-
 öffentlicht einen Aushang des Generalstabes zum Jahres-
 wechsel, in dem es u. a. heißt: „Am 1. Januar, in der Champagne,
 im Weidre und in den Vosgen haben wir dem Feinde geniale
 Niederlagen und wichtige Verluste, stärker als die unsrigen be-
 gebracht. Der Feind hat sich in der Champagne vermindert
 und ist zurückgezogen. Die feindlichen Schützengruben sind
 zerstört. Die feindlichen Schützengruben sind zerstört.
 Die feindlichen Schützengruben sind zerstört.“

Wie der Krieg verroht.

Einem Stabschef des russischen 8. Schützenregiments
 wurde eine Anzahl der folgenden Briefe abgenommen, die
 im Oktober 1915 abgeschrieben sind:

„Gute Nacht, Gesellen! In letzter Zeit erschienen Anord-
 nungen zur Hintanhaltung von Wundkranken durch die
 Soldaten. Diese schändlichen den russischen Namen nicht nur in
 Galizien, sondern in der ganzen Welt, und jetzt wiederholen
 sich die Wundkranken mit dem Feinde in den feind-
 lichen Schützengruben, besonders bei den Mannschaften der
 Reserve und der verschiedenen Trains. Es ist fürchterlich, um so
 mehr, als die Betroffenen nicht den Tod finden. Selbst die
 Vorgesetzten verweigern, die Wundkranken in den Schützengru-
 ben zu versorgen. Wollte man bei den Familien der
 im Felde lebenden Offiziere nachforschen, so würde sich sehr
 viel Geheißenes, und zwar Geld, Krut, Alkohol, Tee, Zigaretten,
 Stoffe und andere Verpflegung. Alles dies würde weggeführt
 durch Offiziere und nicht durch Mannschaften. Ich die Offi-
 ziere, die aber ihre Hände nicht waschen, fühlend bei
 solchen Vorgehen über Kontraband. Jetzt werden die Russen
 und die Flüchtlinge durch. Hauptträger sind die Soldaten,
 denen überhaupt nichts heilig ist. Freilich gibt es auch
 Soldatenabteilungen, in denen die Offiziere die Schändlichen
 nicht dulden.“

Dies schändlichste Verkommen hat man nur durch
 Beförderung der Vorgesetzten befestigt und dadurch, daß man die
 Soldaten von jedem Polizeiaufsicht entsetzt! Und was läßt sich
 dagegen tun, daß die Vorgesetzten die ihnen unterstellten
 Leute abhandeln, ohne ihnen entsprechende Mittel zum
 Interim mitzugeben? So werden Leute zum Zurückgehen
 gezwungen, aber man gibt ihnen ein Geld mit. In jedem
 bewohnten Ort muß bis zum letzten Augenblick die Polizei
 bleiben, und es muß ihr das Recht zuteil, plündernde Militä-
 rpersonen zu verhaften; nur dann findet die Bevölkerung
 Schutz. Es ist unerträglich, in jedem neu besetzten Ort un-
 züchliche Polizeistellen aufzustellen, die gibt's genug — die
 Soldaten der Armee unmittelbar folgen.

Der Kampf um Saloniki.

Die letzten Besorgnisse in Saloniki haben die Spannung
 zwischen Griechen und den Biederbanden derart verhärtet,
 daß das ungelegte Verhältnis nunmehr förmlich nach irgend
 einer klaren Entscheidung drängt. Sie dürfte nachrichtlich
 nach der Richtung fallen, daß die Deutschen und Bulgaren dem
 Feind mit dem Angriff auf Saloniki beginnen werden, und man
 darf annehmen, daß sich inzwischen auch die griechische Regie-
 rung mit dieser etwaigen Wendung der Dinge abgefunden
 haben mag. Sie hat nämlich den Gedanken des Biederbandes
 noch einen schriftlichen Einpruch gegen die
 Verhaftung griechischer Interferenzen übermittelt.
 — Ein Vorwand des Biederbandes war dem Einpruch wegen
 der Verhaftung der Konstantin ist noch nicht eingetroffen, und
 auch dieser letzte Vorwand dürfte wirkungslos bleiben.
 Die Verhaftung des Biederbandes in Saloniki soll einer
 baldigen Angriff der verbundenen Deutschen und Bulgaren
 erlauben; französische Offiziere, die bis nach Serbien-Strumitza-
 Köhnen aufziehen, berichten nach einem Telegramm des Ge-
 nerals della Terra aus Saloniki von einer starken Truppen-
 konzentration der Verbündeten auf der ganzen Linie Doiran-
 Ghegheli. Sammler Berichte der italienischen Blätter ver-
 folgen die Angaben, durch offensivere Heberzeugung der Bie-
 derbandstrategie die Saloniki Stellung als „nein annehm-
 bar“ zu bezeichnen. Der französische General Ghegheli er-
 klärte dem Korrespondenten des Daily Telegraph: Die Deut-
 schen und die Bulgaren werden sich am gegenüber einbringen.
 Dadurch schaffen wir bei Saloniki eine neue Front,
 vergleichbar der italienischen und vielleicht noch unüberwind-
 licher als jene von Aetion und Champagne. Wir können von
 Saloniki nicht zurückweichen, sondern wir werden. (2) Anderer-
 seits werden wir nicht fähig sein, die Strumitzafront zu durch-
 brechen, ebensowenig, fügte der französische General wenig
 optimistisch hinzu, wie an der Dina oder an der Dina oder an
 Dina durchzuführen möglich ist.
 — Griechische Blätter veröffentlichten den Vorfall der Inter-
 ferenz des Biederbandes in Saloniki mit einem Ver-
 treter des Daily Chronicle. Der Herr sagte noch: Wenn die
 Bulgaren unsere Grenze überschreiten, so bin ich überzeugt,
 daß sie sich wieder friedlich zurückziehen werden, sobald das
 Unternehmen beendet sein wird. Die Beziehungen
 zwischen Griechenland und Bulgarien sind ange-
 spannt.

Wegen der Verhaftung der Konstantin der Mitternächte in
 Saloniki richtete im ungarischen Abgeordneten-
 haufe Graf Andrássy eine Interpellation an die Regie-
 rung. Es scheint, daß das neutrale griechische Gebiet nur des-
 wegen seitens des Biederbandes besetzt werde, um es dem
 Feind als Kampfmittel zu erwerben und es bei Friedens-
 schluß zu veräußern. Der Herr sagte, nach der Mitteilung
 dem in Saloniki vertrieben Reichsdruck gegenüber zu ver-
 antworten. Graf Andrássy antwortete, die gewaltsame
 Wegführung von Personen, die unter dem Schutz eines neu-
 tralen Staates, internationalen Rechts und Genes, Schutz-
 stätten ausüben, ist ein Verstoß gegen die elementarsten
 Regeln der internationalen Völkerrechte. Die Verhaftung
 der Konstantin bildet eine brutale Verletzung der griechischen Sou-
 veränität. Griechenland ist entschlossen, einen Aufwand zu
 schaffen, in dem es seine Verpflichtungen gegen die Staaten
 erfüllen könne, mit denen es in Freundschaft lebt. Graf Andrássy
 fuhr fort: Wir sind bereit, die Beziehungen zu den Verbündeten
 zur Wahrung seiner Souveränität wirksam zu unterhalten.

Während des ganzen Jahres wurden Gegenmaßnahmen
 ergriffen, als niemand mehr zu befürchten war. Was
 wurde das ganze Jahr hindurch gemacht und was geschiedet auch
 jetzt? Die Bevölkerung wird mit Gewalt aus ihren Heim-
 lichen vertrieben, ihre Häuser werden verbrannt und das
 darin Verbliebene gestohlen — und zwar auch bei den Zurück-
 gebliebenen! Die Dauptstädte sind Kofalen und Maroebure.
 Den Flüchtlingen werden Verpflegung abgenommen und dann
 von höheren Chargen für einen lächerlich geringen Preis an-
 gekauft, 3 B. 2 bis 3 Rubel für eine Kuh usw. Sogar unter
 den Augen der höheren Vorgesetzten vollziehen sich diese schän-
 dlichen Diebstähle.
 Alles dies ist unendlich schmerzhaft, und der gute Ruf der
 russischen Armee leidet um so mehr, da die Armee — das
 russische Volk bedeutet. Es ist unbedingt nötig, strenge und
 energische Maßnahmen zu ergreifen.
 Für die Notizliste: Dst. Sazonow.

Der Sonderbund.

Von Hugo Saase (im Fortschritt)

Nach einer kurzen Abwesenheit von Berlin ist es heute die
 Artikel 144 des Reichsgesetzes vom 2. Dezember 1915. Der
 Sonderbund in der A. u. M. vom 2. Dezember und 30. Dezember
 1915. Nachdem seine besorglichen persönlichen An-
 wesen in der Weg in die bürgerliche Kreise geendet haben, kann
 ich nicht mit der stillschweigenden Berechnung behandeln, die
 sie sonst verdienen. Ich will vielmehr einigen der größten
 Verfehlungen, die der Sonderbund begangen hat, aufzählen.
 Seine freilich: „Rechtlich Saase hatte sich freigegeben, diese
 Erklärung (vom 4. August 1914) zu verlesen, da er ja ein Ge-
 neral der Kreditbewilligung wäre, aber sein Straußen hatte
 etwas von dem einer Junger gegen die Am-
 tierung und er bereitete sich auf an der Berechnung
 über die Haftung der Erklärung.“

Das Gegenteil in Wahrheit.
 — Da habe es trotz dringender Wünsche vieler mir nahestehender
 politischer Freunde abgelehnt, der Kommission, die die Aus-
 führung der Erklärung übertrug wurde, anzuhören, ich habe
 ihren Beschlüssen nicht beigewohnt und mich an ihnen
 in keiner Weise beteiligt.
 Ebenso wenig meine, daß die weitere Berechnung, ich hätte
 mich nicht ernstlich gegen die Verlesung der Erklärung geäußert,
 der Wahrheit widerspricht. Ich habe sofort, nachdem die Fra-
 tion die Genehmigung der Kredite beschlossen hatte, aus freiem
 Antrieb an einer weiteren Untersuchung der Beschlüsse des
 Sonderbundes, als Exzeption der Fraktion im Reichstag auf-
 zutreten, da ich mich dazu außerstande fühlte. Seidemann
 willigte ein und niemand hätte vor der Sitzung des Reichstags
 von dieser Untersuchung etwas erfahren, wenn nicht Genosse
 Zitelin in der Fraktionssitzung des 4. August 1914 die Frage
 aufgeworfen hätte, was die Erklärung verlesenen. Die einzige
 Mitteilung über meine Verhandlung mit Seidemann rief
 eine mir unbefriedigende Erklärung hervor. Stimmlich wurde
 von mir verlangt, ich müßte die Erklärung verlesen. Ich
 möchte mich immer wieder, die Kollegen zu beruhigen und lehte
 auf das eindringlichste die Sache ab. Ich möchte mich aus dem
 Reichstag zurückziehen, aber die Stimmung blieben meine
 Einwendungen wirkungslos; man forderte von mir in leib-
 schaftlicher Weise die Verlesung der Erklärung als eine mir
 obliegende Pflicht.
 Wenn Genosse schreibt: „Die Mehrheit der Fraktion glaubte
 ich habe mich durch diesen Antrag eine Ehre zu erwerben, die
 entfällt er den Vorgang, indem er der Fraktion ein Motiv
 unterstellt, das niemand aufzukehren hat. Nicht um den Aus-
 schuß von Kommissarien handelte es sich damals, sondern um
 die Frage, was die Pflicht erheischt.“
 Mein wiederholter Entschluß, man könne mich nicht zumuten,
 die Berechnung der Kredite zu verlesen, die ich mit meiner
 Heberzeugung nicht übereinstimmte, wurde mit dem Bemerken
 zurückgewiesen, daß ich mich mit der Ausübung durchaus nicht
 identifiziere, da ich in den einleitenden Worten zum Ausdrück
 bringen konnte, daß ich einen Auftrag der Fraktion auszuführen
 habe.“

Nach dem langen Gedächtnis bleibt ein Gedank daran
 herbeigeführt wurde, ob ich die Erklärung zu verlesen hätte,
 habe ich durch Jurel sofort gegen eine Verlesung in dieser
 Frage protestiert. Verneinlich, mit überwältigender Mehrheit
 stimmte die Fraktion entgegen meiner Verlesung der Erklärung
 ab. Ich bin demnach der Fraktion ihre Erklärung verlesen.
 Nachdem die Fraktion auseinander gegangen war, habe ich dann
 dem Genossen Seidemann nochmals abgelehnt, er möchte die
 Vertretung der Fraktion übernehmen. Er erwiderte mir, daß
 er durch den Beschluß der Fraktion als ihr Sprecher ausge-
 wählt sei und beschwöre mich nicht, mich nicht zu verlesen.
 Ich habe mich nicht zumuten, da sofort eine Verlesung
 mit dem Präsidenten erforderlich war, einzutreten, um die
 Fraktion in einem wichtigen Moment nicht
 unvertreten zu lassen.
 Die Vorgänge bis zum Schluß der Fraktionssitzung hat Seine
 Unterredung erlebt, die ich durch meine Unterredung
 zwischen mir und Seidemann ist der Fraktion mehrere Male
 mitgeteilt und von Seidemann bestätigt worden.
 Als ein Genosse mich wieder wegen der Verlesung der Er-
 klärung — nach seiner Verlesung — überlegen wegen Unkenntnis
 des Sachverhaltes — verurteilt, angreift, ist dies in der Fraktion
 auf das schärfste getadelt worden.
 Trotz allem wird es jetzt keine, um seine politischen Zwecke
 zu fördern, wider besseres Wissen nicht nur mich herunter-
 zuziehen, sondern die Parteigenossen und die gesamte Offent-
 lichkeit irrezuführen. Er kann sich gar nicht genug tun,
 das die Berechnung der Kredite auszuführen. So schlecht er
 die Wahrheit zu sehen, wie Saase es mit Ehre und Gewissen
 für verbotener gehalten hat, so wollte er lang seine Stelle als
 Vorsitzender der Partei und der Fraktion zu
 misbrauchen, um erst im stillen, dann auch öffentlich die
 Haltung der Partei zu verurteilen, die er an einem Tage das
 Recht hat, die Berechnung öffentlich verurteilt zu haben. Die
 unethische Langmut der Parteigenossen hat ihm diese Leber er-

möglich. Nicht alles, was über sein Verfahren ...

Nou anderen Streichen Deines gegen die Heberlieferungen ...

Mauche Meiner, das meine Tätigkeit, die ich nie im stillen ...

Seine nicht selbst, daß die von ihm ausgeschrieben ...

Nach seinem Auftreten habe ich Seine sehr vieles angestraft ...

Sonst habe ich ihm die Berliner Genossen angetan ...

Von selbst verleihe ich sich, daß er dem Vorwärts einen ...

Eine grundsätzliche parlamentarische Taktik ist Seine ein ...

So darf sich bei Seine große Unkenntnis und Verdrüsslich ...

Eine Erklärung des Fraktionsvorstandes. Der Vorwärts hat in ...

Die vorstehende Erklärung des Fraktionsvorstandes gibt den ...

Einbringung des Wehrpflichtgesetzes.

London, 5. Januar. (Intercom.) Asquith brachte im ...

Die Arbeiterorganisationen

nahmen am heutigen Donnerstag in einer großen allgemeinen ...

Vorpiel zur Dienstpflicht?

Diese Frage wurde im englischen Unterhaus aufgeworfen ...

Politische Ueberblick.

Wie die Tagl. Rundschau hört, sind die Grundzüge der ...

Sunggefellener? Ein national-liberales Steuerprojekt. Die ...

Ich in Anspruch nimmt. Im weiteren wird dann in ver ...

Aus der Partei.

Stellungnahme des Bezirksvorstandes Halle. Der erweiterte ...

Der erweiterte Bezirksvorstand Halle erwidert in der Er ...

Diese Entscheidung wurde mit 12 gegen 4 Stimmen, bei ...

Das Sondervergehen der 20 wird durch der heutigen ...

Diese Entscheidung fand Annahme mit 17 gegen 3 Stimmen.

Die Funktionäre der Parteioorganisation für Halle und ...

Die Parteifunktionäre für Halle und den Saalkreis ...

Westere Rundgebungen der Organisationen. In einer ...

Die Bezirksvertretung liegt bis bisher auf dem Stand ...

Leider haben im Reichstage manche Abgeordnete einer ...

So werden die Mitglieder der sozialdemokratischen ...

Die Fraktionen der Berliner Stadtverordnetenversammlung ...

Halle und Saalkreis. Halle, den 6. Januar 1915.

Die Fraktionen der Berliner Stadtverordnetenversammlung ...

Das Hallenschwimmbad und seine schmerzliche Warmwasser ...

Die Fraktionen der Berliner Stadtverordnetenversammlung ...

Geogründet 1799.

W. F. Wollmer, Gr. Ulrichstr. 6-8.

Telephon 1391.

Sämtl. Schneidereiartikel

Strumpfwaren Mechanische Strickerei Anweben - Anstricken

Handarbeiten.

Zur Zeit grosser Inventur-Ausverkauf, der Gelegenheit bietet, in allen oben genannten Abteilungen

Waren bester Qualitäten

so wie ich sie das ganze Jahr hindurch führe, sehr billig, grösstenteils zur Hälfte des Preises zu kaufen.

Walhalla-Theater

Anfang 8^{1/2} Uhr.

Gastspiel des rheinischen Komikers

Jean Blatzheim

mit eigener Gesellschaft und Ausstattung

Infanterier Pflaume

Schwank aus der Jetztzeit von Neal und Ferner mit Jean Blatzheim als Tobias Pflaume. Lechsalve auf Lechsalve! 4290

Den grössten Erfolg erzielt das neue Programm in

3 Könige

Kl. Klausstr. 7, Höhe des Marktes,

Konzert- und Künstlerhaus.
Neue Kapelle! Eke, Gr. Ulrichstr. 4287
Neue Kapelle! Jägergasse 1.
Täglich ausgeführt von erstklassigen **Künstler-Konzert**, 8 Damen u. 1 Herrn. unter Leitung der Geigen-Virtuosin **Präncin Cornelli**. Um regen Zuspruch bitten. **Richard Reiss-Winter**, derzeit auf Heimaturlaub. 4287



Verband der Fabrikarbeiter
Sonntag, 9. Januar 1916, nachm. 3^{1/2} Uhr im „Gewerkschaftshaus“, Harz 42/44

General-Versammlung.

- Tagesordnung:
1. Abrechnung vom 4. Quartal 1915.
 2. Neuwahl der Orts-Vorwaltung.
 3. Anträge.
 4. Verschiedenes.

Zahlreichem und pünktlichem Erscheinen der Mitglieder sieht die Orts-Vorwaltung entgegen



Arbeitsmarki

Dieses Kragen kostet 75 Pf. Dauerkragen 100, unbegrenzte Haltbarkeit. Dauerwache Marke Waschbär. 4292 Kl. Berlin 2, 1 Str.

Zöpfe

von 2 Mark an, 3, 4, 5, 6, 9, 12, 16, 18 bis 20 Mark und über 1 Meter lang, 10% Rabatt. Versand nach Einlegung einer Kaarprobe. Alle Einzelteile in großer Auswahl. 4293

• Kopfwäsche •
mit Seife und Fettsäure 80 Pfg.

Zopf-Siebert,
Salle a. d. S., nur Sektagerstr. 33 u. 78, 1. Stockwerk Spezial-„Haar-Geschäft der Provinz Sachsen.“

Dreher und Schlosser

für dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn gesucht. Umzugskosten werden vergütet. Schriftliche Bewerbungen erbeten unter V. N. 455 an die Expedition dieser Zeitung. 1566

Beginn 3 Uhr.

Passage-Theater

Vom 7. bis 13. Januar.

Spinolas letztes Gesicht.

Tragödie in 5 Akten.

In der Hauptrolle: Marie Carmi-Vollmoeller.

Beginn 3 Uhr.

Astoria-Lichtspielhaus.

Vom 7. bis 13. Januar.

Die falsche Asta Nielsen.

In der Haupt- und Doppelrolle: Die echte Asta Nielsen.

Brillantes Lustspiel dieser Universal-Künstlerin in 3 Abteilungen. 4298

Gr. Ulrichstrasse 20. 4289

Amerikan-Theater

Ab Freitag den 7. Januar 1916.

Der Kampf ums Leben

Drama in vier Akten.

Ein Meisterwerk neuester Filmkunst in farbiger Ausführung.

Stadt-Theater Halle

Direktion: Leopold Sachse, Fernruf 1181.

Freitag den 7. Januar 1916
Der 128. Vorkriegstag.
Freitag-Glückwunschkarten gültig. Zum letzten Male.

ARMUT.

Ein Trauerspiel in 5 Aufzügen von Anton Wildgans.
Raffenspieltung 7 Uhr. Anfang 7^{1/2} Uhr. 4285 Ende nach 10 Uhr.

Verbot von Ausverkäufen für Web- u. Wirkwaren.

Auf Grund des § 9 b des preussischen Gesetzes über den Lagerungszustand vom 4. Juni 1915 bezw. des § 4 des bairischen Gesetzes über den Kriegszustand vom 5. November 1912 in Verbindung mit der Allerhöchsten Kabinettsorder vom 31. Juli 1912, den Uebergang der vollziehenden Gewalt auf die Militärbehörde betreffend, werden hiernit für den **Monat Januar** jede Art von **Sonderausverkäufen**, wie Inventur- oder Saison-Ausverkäufe, sogenannte weisse Wochen- oder Tage, Propaganda- und Reklame-Wochen oder Tage, sowie Verkäufe unter Ankündigung von herabgesetzten Preisen für **Web- und Wirkstoffe** und hieraus konfektionierte Gegenstände und für alle **Strickwaren** verboten.

Magdeburg, den 2. Januar 1916.

Der stellvertretende Kommandierende General des IV. Armeekorps:

Fehr. von Lynder, *1867

General der Infanterie, à la suite des Luftschiffer-Bataillons Nr. 2.

Sonnabend den 8. Januar 1916 nachmittags 3^{1/2} Uhr: Schülervorstellung zu kleinen Preisen.

Minna von Barnhelm.

Multispiel in 5 Aufzügen von G. E. Lessing. Abends 8 Uhr: 128. Vorkriegstag.

III. Sinfonie-Konzert

des Stadttheater-Direktors. Solistin: **Claire Dax**, Königl. Hofopernsängerin, Berlin.

Achtung, Hausfrauen!
Zahle für molle Strumpfabfälle **höchste Tagespreise**, sowie Lumpen, Metalle, Knoden und Eisen höchst billige Preise; hole auf Wunsch auch selber ab. 4072 **Paul Günther**, Laubstr. 3, bei hinten links.

Zigarren, Zigaretten und Tabake,

in nur guter Qualität, empfiehlt

Ed. Jungmann,

Thomasiusstrasse 38/39
Ecke Rudolf Haynstrasse.

Alle Parteischriften zu beziehen durch die **Verlagsbuchhandlung**.

